

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 15

Titel: Wie war es denn bei dir? - Generationsübergreifendes Lernen (22 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

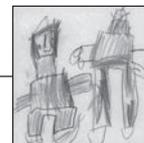
Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Wie war es denn bei dir? - Generationsübergreifendes Lernen

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Wie war es denn bei dir? - Generationsübergreifendes Lernen“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken 3

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Wie gut, dass jeder eine Oma hat - auch Jesus 5
- Wie es früher war 8
- Der alte Großvater und der Enkel 9
- Geschichten und Gedichte aus alter Zeit 10
- Buchtipps 12

Liederkiste – Sing mit!

- Kleine Leute, große Leute 13

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Groß und Klein in Gottes Hand 14

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

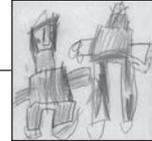
- Großmutter's Schätze 15

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Wir suchen eine „Kindergartenoma“ 19

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Mit Großeltern ins Gespräch kommen 20



Warum das Thema „Wie war es denn bei dir? – Generationsübergreifendes Lernen“ ?

Großelterntage gehören weithin zum Standardrepertoire in Kindertageseinrichtungen. Liebevoll wird ein Programm zusammengestellt – und dann ist es auch wieder für einige Zeit vorbei. Aber Großeltern sind in vielfacher Hinsicht am Erziehungsgeschehen beteiligt. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch über besondere Aktionstage hinaus in der Einrichtung präsent sind.

Die familiäre Situation der Kinder kann ja ganz verschieden sein: Die einen haben relativ alte Großeltern, andere verhältnismäßig junge, die selbst noch mitten im Berufsleben stehen; die einen sind täglich präsent, die anderen wohnen weit entfernt und können nur selten besucht werden. Das bedeutet: Kinder haben mit Großeltern ganz unterschiedliche Erfahrungen. Grund genug, über diese Erfahrungen zu reden, sich Unterschiede in den Familien selbst und innerhalb der Gruppe bewusst zu machen und so den eigenen Horizont zu weiten: „Wie ist das denn bei dir?“

Begegnungen mit Großeltern bzw. mit Personen der Großelterngeneration bergen für die Kinder einen besonderen Reichtum an Erfahrungen und somit auch Lernchancen. Da ist das Erlebnis, dass Familie und die mit ihr verbundenen Gefühle der Geborgenheit und Sicherheit weiter reichen als zu Eltern und Geschwistern. Da sind Orte außerhalb der elterlichen Wohnung, die auch als Familienheimat genossen werden können, ganz anders als die Übernachtung bei Freunden – ein erster wichtiger Schritt der Emanzipation aus dem Familiennest.

Gemeinsam überlegen wir, was das Besondere an den Besuchen bei den Großeltern ist: Sie ermöglichen unter anderem wichtige Lernerfahrungen zum Erleben und Bedenken der Zeit (vgl. dazu auch das entsprechende Kapitel in dieser Ausgabe): „Erzähl doch mal von früher, wie alles anders war als heute!“, fragen Kinder neugierig. Sie tauchen in die Vergangenheit ein, die ihnen zeitliche Veränderung anschaulich macht: als es hier und dort noch keine Häuser gab, als es noch keine Handys gab, als die Kinder andere Spiele spielten als heute usw.

Großeltern sind auf diese Weise ein kulturelles Gedächtnis für manches, das vor der eigenen Zeit angesiedelt ist. Da wird gemeinsam in alten Bildern gekramt, werden Schätze auf dem Speicher und im Keller gehoben, vielleicht sogar Spielsachen von früher, Kleider, Gegenstände für den Haushalt. Solche Entdeckungsreisen sind es wert, auch in der Kindertagesstätte zur Geltung zu kommen.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erleben und reflektieren die Ausweitung der Familie über Eltern und Geschwister hinaus. Sie machen Erfahrungen mit weiteren Orten familiärer Heimat und erweitern ihren Horizont.
- Kinder begegnen gesellschaftlicher Pluralität auch in ganz unterschiedlichen Großelternbeziehungen, die sie selbst erleben und von denen die anderen erzählen.
- Kinder erleben Vergangenheit in Erzählungen der Großeltern aus deren Kindheit und Jugendzeit, nähern sich dem Verständnis von Zeit im anschaulichen Unterscheiden von „Damals“ und „Heute“.



Wie war es denn bei dir? - Generationsübergreifendes Lernen
Wissenswertes für die Erzieherin

Inhaltliche Informationen

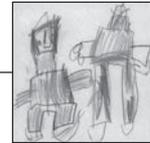
Das Bild der Großeltern hat sich verändert. Begegnen uns in älteren Kinderbüchern und in Märchen Großmütterchen und -väterchen altersgrau, abgearbeitet und müde auf ihr Leben zurückblickend, so stehen sie heute weithin mitten im Leben - sei es im Berufsleben, in einem aktiven Freizeitprogramm von Tennis und Reisen bis hin zum Seniorenstudium oder in Teilzeitjobs zum Aufbessern der Rente. In früheren Jahrhunderten waren die Großeltern in der Großfamilie präsent, etwa im „Austragshäuschen“ neben dem Bauernhof oder im Handwerkerhaushalt, zu dem auch Gesellen und Lehrlinge dazugehörten. Ab dem 19. Jh. schrumpfte die Familie zur Kleinfamilie; durch die zunehmende Mobilität existiert sie auch oft an anderen Orten als am Stammsitz der Herkunftsfamilie. Heutzutage sind Großeltern, sofern sie in der Nähe wohnen, ganz unmittelbar in das Erziehungsgeschehen eingebunden: Sie holen die Kinder von der Kindertagesstätte ab, „hüten“ sie, bis die Eltern nach Hause kommen.

Großeltern ermöglichen den Kindern viele Lernchancen: Vor allem Großväter holen bei den Enkelkindern oft mit viel Freude und Engagement das nach, was bei den eigenen Kindern zu kurz kam. Das nehmen Eltern oft mit Verwunderung, manchmal sogar mit Neidgefühlen wahr. Bei den eigenen Kindern blieb neben den beruflichen Anforderungen oft viel zu wenig Zeit, um bewusst das Heranwachsen der Kinder mitzuerleben. Das kann jetzt bei den Enkeln nachgeholt werden. Und wenn mit Recht beklagt wird, dass für die Jungen die männlichen Rollenbilder weithin ausfallen, so sollten die Großväter als ein gewichtiges Potenzial nicht übersehen werden.

Bei den Großeltern ist einiges anders als zu Hause: Manches ist erlaubt, was zu Hause nicht geduldet wird - Großeltern dürfen da großzügiger sein (das kann auch zu Spannungen bis hin zu Konflikten mit den Eltern führen). Bei den Großeltern gibt es auch andere Gewohnheiten, andere Strukturen im Tagesverlauf, andere Rituale. Kinder kommen mit dieser Unterschiedlichkeit oft besser zurecht, als die Erwachsenen meinen. Sie machen Verhaltensregeln an den Personen fest und lernen so, dass an unterschiedlichen Orten auch Unterschiedliches gelten kann. Das ist in besonderer Weise bei Migrantenfamilien spürbar, die über die Generationen hinweg oft starke Umbrüche vollzogen haben und vollziehen. Und auch bei den Großeltern ist noch manches lebendig, was zu Hause seine Bedeutung verloren hat.

Vielfach wird über Kulturabbruch und Werteverfall geklagt. Vor allem die Ältern vermissen bei den Kindern einfachste Regeln der Höflichkeit bzw. des guten Benehmens. Wäre das nicht eine besondere Aufgabe für Großeltern, auf erwünschte Verhaltensweisen zu achten, die in der Familie in der Eile und Hektik zu oft aus dem Blick geraten - von Tischmanieren bis zum Achten auf die Bedürfnisse anderer? Bieten sich hier in der Werteerziehung nicht Koalitionen an zwischen Kindertagesstätte und Großeltern - mit gegenseitigen Informationen und Hilfestellungen?

Das gilt auch in religiöser Hinsicht. Neuerdings wird immer wieder eine Religionspädagogik für Großeltern angemahnt. Besondere Schwerpunkte könnten da das Vorlesen bzw. Erzählen biblischer Geschichten sein oder das Feiern der Feste mit besonderem Blick auf das Überlieferte, die Rituale im Tageslauf. Dazu gehört natürlich auch die Begegnung der Älteren mit modernen Akzenten religiöser Erziehung (wie z.B. dem Verzicht auf Gottesvorstellungen, die die Angst der Kinder schüren) oder, positiv gewendet, die Wertschätzung der eigenständigen Gedanken der Kinder über Gott und den Glauben.



Praktische Umsetzung

Dieses Kapitel liefert vielfältige Impulse, damit Großelternerfahrungen in Gesprächen lebendig werden und bleiben können: von Gedanken zum generationsübergreifenden Lernen bis hin zu Geschichten, in denen es um das Miteinander von Großeltern und Enkeln geht. Bilderbücher, Lieder und Gebete regen dazu an, und im biblischen Kontext machen wir Bekanntschaft mit Jesu Großeltern. Altvertraute Spiele aus Großmutterns Zeiten schlagen Brücken zu früher. Und schließlich geht es natürlich auch um Ideen, wie Großeltern oder auch „Leihgroßeltern“ in das Leben der Kindertagesstätte eingebunden werden können.

Wir wünschen Ihnen viele gute Erfahrungen mit den Großeltern der Kinder und gute Anlässe und Ideen, diesem Thema mit den Kindern und auch mit den Eltern immer wieder Raum zu geben.

(FH)

Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken

Unsere Gesellschaft ist geprägt von Flexibilität – vor allem in Bezug auf Wohnort und Arbeitsplatz. Dies hat zur Folge, dass junge Familien sich oft weit weg vom eigenen Elternhaus niederlassen. Viele Kinder wachsen daher ohne den regelmäßigen Kontakt zu ihren Großeltern auf. Sie sehen einander nur bei Familienfesten oder in den Ferien. Noch seltener ist es geworden, dass drei oder noch mehr Generationen zusammen unter einem Dach leben. Den Senioren geht es häufig nicht anders als den Kindern: Sie vermissen ihre Enkelkinder, die weit weg leben. Häufig werden gar keine Enkelkinder geboren, weil Kinder nicht in den Lebensplan der potenziellen Eltern passen. Vereinsamung im Alter ist die Folge. Alte Menschen, die im alltäglichen öffentlichen Leben nicht mehr mithalten können, ziehen sich zurück, bis sie dann im Pflegeheim nur noch unter sich sind.

Kindertagesstätten eignen sich besonders gut, um eine Brücke zwischen den jungen und alten Generationen zu bauen. Die Möglichkeiten sind vielfältig:

- Senioren als Lesepaten, die regelmäßig die Kita besuchen
- gemeinsame Organisation von Festen
- Generationenfeste in der Kita
- Kinder- und Seniorenturnen
- gemeinsame Aktivitäten, z.B. Boccia spielen, Plätzchen nach Omas Rezept backen, nach alter Tradition an der Werkbank arbeiten usw.
- Organisation eines „Leihoma- oder Leihopa-Dienstes“

Jung und Alt können voneinander lernen und profitieren

Das Alter ist ein Lebensabschnitt, der ausgesprochen viel bietet: Wissen, Lebensqualität, Zeit für Dinge, deren Wert in unserer Zeit unterschätzt wird und die es neu zu entdecken gilt. Kinder sind unbeschwerte, fröhliche Wesen, denen es mit Leichtigkeit immer wieder gelingt, ein Lächeln in die Gesichter der Senioren zu zaubern und diese bei verschiedenen Aktivitäten wieder in Schwung zu bringen. Für Senioren ist es ein Glücksfall, wenn Kinder um sie herum sind, und sie haben auch im Alter ein Recht darauf, glücklich zu sein.